

## Rückert, Friedrich: Der Morgentau verstreut im Thale (1827)

- 1 Der Morgentau verstreut im Thale
- 2 Sein blitzendes Geschmeide;
- 3 Da richtet sich im ersten Strahle
- 4 Empor am Bach die Weide.
  
- 5 Im Nachttau ließ sie niederhangen
- 6 Ihr grünendes Gefieder
- 7 Und hebt mit Hoffnung und Verlangen
- 8 Es nun im Frührot wieder.
  
- 9 Die Weide hat seit alten Tagen
- 10 So manchem Sturm getruzet,
- 11 Ist immer wieder ausgeschlagen,
- 12 So oft man sie gestutzt.
  
- 13 Es hat sich in getrennte Glieder
- 14 Ihr hohler Stamm zerklüftet,
- 15 Und jedes Stämmchen hat sich wieder
- 16 Mit eigener Bork' umrüttet.
  
- 17 Sie weichen auseinander immer,
- 18 Und wer sie sieht, der schwöret,
- 19 Es haben diese Stämme nimmer
- 20 Zu einem Stamm gehöret.
  
- 21 Doch wie die Lüfte drüber rauschen,
- 22 So neigen mit Geflüster
- 23 Die Zweig' einander zu, und tauschen
- 24 Noch Grüße wie Geschwister;
  
- 25 Und wölben überm hohlen Kerne
- 26 Wohl gegen Sturmes Wüten
- 27 Ein Obdach, unter welchem gerne

28 Des Liedes Tauben brüten.

29 Soll ich, o Weide, dich beklagen,  
30 Daß du den Kern vermisest,  
31 Da jeden Frühling auszuschlagen  
32 Du dennoch nie vergisest?

33 Du gleichest meinem Vaterlande,  
34 Dem tief in sich gespaltnen,  
35 Von einem tiefern Lebensbande  
36 Zusammen doch gehalten.

(Textopus: Der Morgentau verstreut im Thale. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/46997>)